Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Mittags 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 165. Sonntag, den 16. Juli 1905. 145. Jahrgang.

Die Ferien des Bezirks-Ausschusses werden **vom 21. Juli bis 1. September d. J.** dauern. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Merseburg, den 12. Juli 1905.

Der Bezirks-Ausschuß.
Freiherr von der Recke.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverordnung über Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strohdiemen vom 17. März 1893, Amtsblatt 1893, Seite 139 und Kreisblatt 1893, Stück 86, bringe ich hierdurch bei Beginn der Ernte zur genauen Beachtung in Erinnerung.

Merseburg, den 15. Juli 1905.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung,

Feuersozietätsbeiträge für das erste Halbjahr 1905 betreffend.

Ich habe die von den Genossen der Land-Feuersozietät des Herzogtums Sachsen für das erste Halbjahr 1905 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die Ortschaft Dachwig im Landkreise Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Hebung gelangt.

Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Eine Uebersicht über den Stand der Sozietät wird nach dem Endabschlusse der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 4. Juli 1905.

Der Generaldirektor der Landfeuersozietät des Herzogtums Sachsen.
Winckler.

Revolution in Rußland.

* **Wien,** 14. Juli. Aus Petersburg wird hierher gerüchtweise gemeldet, daß die Matrosen der Schwarzmeerflotte das Linienschiff „Katharina II" gestern versenkten. Auch daß es in Warschau zu Zusammenstößen zwischen einem litauischen Garderegiment und Kosaken gekommen ist, wird berichtet. Danach habe das litauische Regiment durch eine Deputation von 8 Offizieren erklärt, daß es auf die Ausständigen nicht mehr feuern werde. Daraufhin seien diese Offiziere zum Tode verurteilt worden. Das Regiment hätte sich geweigert, die Strafe zu vollziehen, daraufhin hätten die Kosaken die Offiziere getötet, seien aber gleich darauf vom Regiment niedergemacht worden.

* **Petersburg,** 14. Juli. In der Wohnung des Wirklichen Staatsrats, Ingenieurs für Wegebauten Iwanitzki hierselbst, sollte eine Haussuchung vorgenommen werden. Als die Polizei in Begleitung des Hauswartes eintrat, feuerte Iwanitzki mehrere Schüsse ab, wobei ein Gehilfe des Bezirksaufsehers schwer verwundet, der Hauswart getötet wurde. Darauf flüchtete Iwanitzki auf das Dach und drohte jeden niederzuschießen, der sich nähere. Es mußten Kosaken aufgeboten werden. Eine Masse Menschen sammelte sich an, schrie und lärmte. Die Kosaken hieben mit Nagaiken in die Menge, wobei viele Verletzungen vorkamen. Mit Mühe wurde endlich Iwanitzki verhaftet, auch ein junges Mädchen, das sich in seiner Wohnung befunden hatte.

* **Wien,** 14. Juli. Aus Warschau wird hierher telegraphiert, daß in Josefow, einem Weichselstädtchen im Gouvernement Lublin, während eines stark besuchten Wochenmarktes auf dem Ringplatze eine Eisenhandlung erbrochen und mit den geraubten Eisenstücken Kaufläden und Wohnungen der Juden überfallen wurden. Mehr als 200 Wohnungen und 100 Geschäftsläden wurden verwüstet und zerstört, die Waren auf die Straße geworfen und vernichtet. Die Polizei erwies sich als machtlos; die Ausschreitungen dauerten mehrere Stunden, bis Militär kam und die Ruhe allmählich herstellte.

* **Warschau,** 14. Juli. Das ganze Beamtenpersonal von allen Abteilungen der Warschau-Wiener Bahn, auch die Angestellten der Lodzer Bahn, beschlossen, von heute mitternacht an anstatt der bisherigen russischen Dienstsprache die polnische Sprache in allen Dienstverhältnissen anzuwenden. Wenn die Behörde die Ausführung dieses Beschlusses zu hindern suchen sollte, wollen die Angestellten die Arbeit niederlegen.

* **Magdeburg,** 14. Juli. Der „Magdb. Ztg." wird aus Petersburg telegraphiert: Die Untersuchung habe die Zugehörigkeit hoher Moskauer Präfekturbeamten zum revolutionären Bund ergeben. Eine Reihe aufsehenerregender Verhaftungen sei gestern erfolgt.

* **Petersburg,** 14. Juli. Aus Riga wird gemeldet: Ein ganzer Transport revolutionärer Schriften, der aus dem Ausland per Schiff angekommen, wurde hier abgefangen und sein Führer verhaftet. Der Zollaufseher, der den Verhafteten in Polizeigewahrsam bringen wollte, wurde dabei von zwei jungen Leuten durch Revolverschüsse schwer verwundet und starb bald darauf. Die Uebeltäter blieben unentdeckt. Außer literarischen Schriften enthielten die beschlagnahmten Ballen noch 150 kg Proklamationen, die alle in der Schweiz gedruckt und unterzeichnet sind: „Sozialdemokratische Bibliothek Nr. 32". Die Proklamationen sind in drei örtlichen Sprachen abgefaßt.

Zur Ermordung des Grafen Schuwalow.

* **Moskau,** 14. Juli. Der „N. Fr. Pr." wird gemeldet: Es fand gerade offizieller Empfang von Bittstellern in der Amtswohnung am Twerskoi-Boulevard statt. Gegen 70 Gesuche hatte der Stadthauptmann bereits entgegengenommen, als einer der zuletzt erschienenen Petenten, ein bäuerlich aussehender Mann von untersetzter Statur in Arbeiterkleidung, dem Anscheine nach 35 bis 38 Jahre alt, sich hastig von seinem Platze erhob, einen Browning-Revolver aus der Tasche riß und, ehe es jemand verhindern konnte, fünf Schüsse auf den Stadthauptmann abgab. Von drei Kugeln am Arm, im Unterleib und in der Herzgegend zu Tode getroffen, stürzte Graf Schuwalow mit einem Aufschrei nieder. Die vierte Kugel drang dem dienthabenden Beamten Schneiden ins Bein, die fünfte schlug in den Pfosten der Eingangstür. Bewußtlos wurde Graf Schuwalow ins obere Stockwerk seiner Wohnung gebracht und auf einen Divan gebettet. Die sofort erschienenen Aerzte erklärten den Zustand des Verwundeten für hoffnungslos, und nach einer Stunde gab Graf Schuwalow, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, den Geist auf. Der Attentäter machte keinen Fluchtversuch, verweigerte aber jede Auskunft über seine Person und simulierte Wahnsinn. Er trug einen offenbar gefälschten Paß bei sich, der in keinem Polizeirevier verzeichnet war. Es ließ sich ermitteln, daß er vor zwei Wochen wegen politischer Umtriebe verhaftet, aber einige Tage vor dem Attentat aus dem Gefängnisse entflohen war.

Rußland und Japan.

* **Petersburg,** 14. Juli. Minister Witte, als Leiter der Friedensunterhandlungen in Washington, wird heute von der „Nowoje Wremja" als ein Mann von großem Verstande, Talent und Charakter bezeichnet, der nicht für den Frieden um jeden Preis zu haben sein wird. So sehr erwünscht der Friede auch wäre, dürfe es doch kein schimpflicher, erniedrigender sein. Witte dürfe weder den Glauben an die Kraft der Armee, noch

---

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(40. Fortsetzung.)

Die vorher Eingetretenen, deren Erscheinen den Bankier und seine Tochter so alteriert hatte, waren ein Herr und eine Dame: die letztere, wie André's kundigem Blick keinen Moment entgehen konnte, entweder eine geborene Pariserin oder durchaus geschult in der eleganten Welt der Hauptstadt. Ihr Benehmen war, wenn auch von einer ersichtlichen Koketterie, doch von tadelloser Eleganz, ihre Toilette ein wenig auffällig, aber von bedeutendem Geschmack: zwei unfehlbare Kennzeichen der echten Pariserin. Sie mußte einst eine reizende Blondine gewesen sein und noch jetzt war ihre Erscheinung trotz des Alters von anscheinend vierzig Jahren eine schöne . . . aber sie war es mit Aufbietung aller erdenklichen Toilettenkünste. Ihr Begleiter war ein ältlicher, elegant gekleideter Herr, von vornehmem, aber fremdländischen Aussehen, anscheinend ein Slave, ein Pole oder Russe.

„Ob es ein Ehepaar ist? Ich vermag es nicht zu erraten, was diese Leute mit Herrn Vernelle zu schaffen haben sollten . . . und überdies mit seiner Tochter! Vielleicht irre ich überhaupt in der Vermutung, daß sie die Ursache ihres Schreckens gewesen. Ich solle morgen alles erfahren, sagte er. Was nützt dieses vage Umhertappen und Erwägen, lassen wir die Sache bis morgen ruhen. Der fatale Zwischenfall hat mir das Glück des Beisammenseins mit Clemence geraubt; mag er wenigstens der armen Babiole zum Guten gereichen, da er mich in Stand setzt, sie ungehinderter zu beschützen, als ich es erwarten durfte.

Er blickte auf sie hin, in der Erwartung, ihr jetzt vielleicht ein Zeichen geben zu können, daß er sie zu sprechen wünsche, doch sah er, wie sie sich harmlos so ganz dem Genuß des Spiels auf der Bühne hingab, daß nichts ihre Aufmerksamkeit von dort abzulenken im Stande schien. Mißmutig erhob er sich, um den Raum, in dem er sich drückend beengt fühlte, zu verlassen. Er wollte im Foyer, das er jetzt leer zu finden hoffen durfte, bis zum Zwischenakt verweilen und dann einen Versuch machen, sich Babiole unauffällig zu nähern.

Doch er sollte heut bei allen seinen Schritten von Ueberraschung auf Ueberraschung stoßen. Das Foyer war nicht vollständig leer, ein einzelner Herr befand sich in demselben, und André, in den Raum eintretend, erkannte sofort den Coulissier Bertaud.

„Ah, sind Sie es, mein junger Freund?" rief derselbe ihm laut entgegen. „Hätte ich doch in der Tat nicht geglaubt, Sie heute in der komischen Oper zu sehen! Was tun Sie hier?"

„Dasselbe dächte ich, was Sie!" erwiderte André kalt. „Ich will die Oper hören."

„Ich nicht! Und es scheint mir, daß Sie es heut abend eigentlich auch nicht sollten. Ich war für einen Augenblick drinnen im Saal, habe Sie aber nicht gesehen. Wo sitzen Sie?"

„In Herrn Vernelles Loge. Er hat die Güte gehabt, mir einen Platz in derselben zu offerieren."

„Vernelle, wahrhaftig?" rief der Coulissier erstaunt aus. „Er hätte sich heute abend im Theater gezeigt? Der Mann muß unsinnig geworden sein!"

„Weshalb? Ich verstehe Sie nicht!"

„Ist er noch hier?"

„Nein, er hat vor einigen Minuten mit seiner Tochter das Theater verlassen."

„Wie . . . er war mit seiner Tochter hier? Das setzt der Sache die Krone auf!"

„Mein Herr", versetzte André ungeduldig. „Sie sprechen in Rätseln zu mir. Haben Sie die Güte, sich deutlicher zu erklären oder mich nicht mehr mit den Ausdrücken Ihres Erstaunens nervös zu machen."

„Mich deutlicher erklären? Nun, so hören Sie denn junger Mann, daß Vernelle mit seinem Hierherkommen heute abend eine Dummheit begangen hat, die ihm, ich wette darauf, bitter leid tun wird."

„Weshalb?" fragte André erwartungsvoll, den Coulissier mit seinen Blicken durchbohrend.

„Aus zwei Gründen. Erstens einem, den Sie nur zu bald von selbst erfahren werden. Zweitens, weil Madame Vernelle, seine geschiedene Frau, mit einem anderen Herrn in einer Loge des ersten Ranges thront."

Das hatte André nicht zu hören erwartet! Ein Blitzstrahl, der zu seinen Füßen eingeschlagen wäre, hätte ihn auch nicht gewaltsamer erschüttern können, als diese rüde Antwort des Coulissiers.

Er stand wie gelähmt und starrte auf den Sprechenden hin. Jetzt freilich begriff er alles . . . . Das Erschrecken des Bankiers und seiner Tochter, ihre Flucht vor der Scene, welche sich ihrem Auge darbot.

„Ich wundere mich nicht, daß Vernelle sich fortgemacht hat", schwatzte Bertaud lachend weiter. „Er hat sie gesehen und erkannt!"

„Aber was stehen Sie denn so bestürzt da," fuhr er fort, als André, ohne zu antworten, noch immer starr vor sich hinblickte. „Sollten Sie noch nicht gewußt haben, was sich seit zehn Jahren ganz Paris erzählt? Pah, trösten Sie sich über Ihren Herrn Prinzipal. Ja, wenn wir von seinen Geldangelegenheiten sprächen, wollte ich begreifen, daß Sie so konsterniert sind. Da würde es mir einleuchten, wenn Sie sich so beunruhigen. Sie möchten wissen, ob Sie Ihre Stelle einbüßen werden, oder nicht, natürlich . . ."

„Es fällt mir nicht ein, überhaupt nur an mich zu denken in dem Augenblick, da mein Wohltäter in seinem innersten Gefühl so herb verletzt wird", entgegnete André hastig. „Und Sie, sein Freund, sollten mit mehr Schonung solche Dinge mitteilen, wie Sie soeben getan!"

„Mitteilen? Also kannten Sie die Geschichte wirklich noch nicht? Merkwürdig! Vernelle steht mit derselben wie mit einem Schaden behaftet vor den Augen von ganz Paris da und ist durch das Treiben seiner Frau, zum Glück für ihn aber bisher nur im Auslande, kompromittirt worden. Wegen seiner Tochter wird ihn das gewiß genieren . . . zumal jetzt, wo das Mädchen ins heiratsfähige Alter getreten ist. Wie kann sie denn je Aussicht haben, eine gute Partie zu machen, wenn sie solche Mutter besitzt!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190507161-13/fragment/page=0001

an die finanzielle Lage Rußlands verlieren, ungeachtet aller bisherigen Niederlagen. Der Zar lege bis zu einem gewissen Grade Rußlands Ehre in seine Hand, wobei die Gegenwart wie die Geschichte streng urteilen werde. — Das große Publikum bringt Witte ebenfalls vollstes Vertrauen entgegen, da es wohl weiß, daß er Rußlands tüchtigster Staatsmann ist, Finanzkreise sind ebenfalls mit dieser Wahl äußerst zufrieden.

* **London,** 14. Juli. Wittes Ernennung stimmt hier und in Washington sehr optimistisch bezüglich der Friedensaussichten. Der Zar soll persönlich den Wunsch ausgedrückt haben, Witte möchte die Mission zum Friedenswerk übernehmen; seine Abreise erfolgt in den nächsten Tagen. Die japanische Presse ist sehr ärgerlich über Chinas Undankbarkeit, die sein von Rußland befürworteter Wunsch einer Zulassung zur Friedenskonferenz verrate.

Aus Südwest-Afrika.

Im Groß-Namalande rast der Kleinkrieg ununterbrochen weiter, und die Verhältnisse sind zum Teil ganz ungeklärt. Das bezieht sich vor allem auf den Aufenthalt und die Absichten des nach allen Nachrichten mit seinem gesamten Anhang auf britisches Gebiet übergetretenen Häuptlings Hendrik Witbooi und die Häuptlinge seiner Gefolgschaft, vor allem aber auf Hendriks ehemaligen Unterführer Samuel Isaak, einen der gefährlichsten Burschen im ganzen Groß-Namalande. Sollte Witbooi in der Tat vollständig frei und ungebunden in der Gegend von Lihutitu in Brittsch-Betschuanaland sitzen und sich dort etwa zu einem Wiedereinfall in deutsches Gebiet rüsten und vorbereiten, so würde die britische Regierung völkerrechtlich zu sofortigem Einschreiten gezwungen sein. Mag dem aber sein, wie ihm wolle — jedenfalls können wir uns im Nordosten des Namalandes unter Umständen noch auf höchst unliebsame Ueberraschungen gefaßt machen. General von Trotha hat übrigens auch hier durch die Besetzung einer Anzahl wichtiger Punkte nach Möglichkeit vorgesorgt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 14. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Begegnung mit König Oskar in Gefle diesen unter Stellung à la suite der deutschen Marine zum Großadmiral ernannt. Gestern abend fand an Bord der „Hohenzollern" zu Ehren des Königs Oskar ein Diner statt, an dem 40 Personen teilnahmen, darunter auch der Landeshauptmann Graf Hamilton, Bürgermeister Berggren und der deutsche Konsul Flensburg. Nachdem das Diner um 10½ Uhr beendet war, begab sich König Oskar an Bord der Königsjacht „Drott", die unter dem Salut der deutschen Schiffe nach der Reede von Gefle abging. Die Stadt Gefle und der Hafen waren festlich beleuchtet. Heute mittag 12 Uhr gab König Oskar zu Ehren des Deutschen Kaisers ein Frühstück auf der Königsjacht „Drott", an dem auch der deutsche Gesandte in Stockholm Müller teilnahm. Um 2 Uhr lichtete die Königsjacht „Drott" die Anker, um den König und den Kronprinzen nach Gefle zu bringen. Der Kaiser hat dem schwedischen Minister des Auswärtigen das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Der Monarch wird an Bord der „Hohenzollern" von Gefle aus zuerst nach Sundsaal und von dort nach Wisby und Kalmar gehen.

— Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird sich nach seiner Besichtigungsreise durch die Provinz Ostpreußen am 5. September nach Homburg zur Teilnahme an den Kaisermanövern als Oberschiedsrichter begeben.

* **Bochum,** 14. Juli. Gestern ist bekanntgegeben, von den etwa 800 Arbeitern der Zeche „Borussia" könnten nur etwa 160 bleiben. Die Leute stehen auf dem Zechenplatz und erhalten ihre Abkehr. Ein starkes Polizei- und Gendarmerieaufgebot hält die Ordnung aufrecht.

Schweden.

* **Stockholm,** 14. Juli. Kaiser Wilhelms Ankunft in Schweden wird dem „Berl. T." zufolge von allen Blättern mit Freude und Befriedigung begrüßt. In gut unterrichteten Kreisen wird der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Oskar eine große politische Bedeutung beigemessen, was auch dadurch eine gewisse Bestätigung erfährt, daß der auswärtige Minister Graf Gyldenstolpe den König begleitet.

Lokales.

* Merseburg, 15. Juli.

* **Der engere Ausschuß zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals** in hiesiger Stadt hat sich in einer gestern abend abgehaltenen Sitzung wie folgt konstituiert: Verwaltungsgerichtsdirektor Klingholz, Vorsitzender; Stadtrat Eichhorn, stellv. Vorsitzender, Lehrer Herm. Grempler, Schriftführer, Fabrikant Paul Blankenburg, stellv. Schriftführer, Kaufmann Paul Thiele, Kassierer, Rechtsanwalt Hündorf, Stadtrat Kops, Stadtrat Marckscheffel und Schneidermeister Rügow, Beisitzer.

* **Von den Bahnhofsbauten.** Seit kurzer Zeit ist mit einigen Bauten in der Nähe des Personenbahnhofes begonnen worden. So wird am Lauchstädter Tunnel ein Wasserturm errichtet, da die Eisenbahnverwaltung ihren Bedarf an Wasser nicht mehr der städtischen Wasserleitung entnehmen will. Ferner ist nördlich vom Empfangsgebäude mit dem Bau eines Beamtenwohnhauses begonnen worden, in dem u. a. auch die Bahnmeisterei untergebracht werden soll. Der Güterschuppen gegenüber dem Empfangsgebäude soll, wenn der neue Güterbahnhof bis zum Oktober fertiggestellt wird, noch in diesem Herbst abgebrochen werden.

* **Die neue Saalebrücke** bei Steckners Berg ist jetzt im wesentlichen fertig gestellt. Die Arbeiten sind jedoch jetzt zum Stillstand gekommen, da der zum Brückenbau verwendete Zement erst mehrere Wochen trocknen muß, um die nötige Festigkeit und Tragkraft zu erhalten. Die Freigabe der Brücke für den öffentlichen Verkehr wird daher nicht vor Anfang September erfolgen können.

* **Kein Steuerabzug für die „Väter".** Eine für alle Väter, denen die Herren Söhne „große Not" machen, wichtige Entscheidung hat der Steuersenat des Oberverwaltungsgerichts getroffen. Er hat rechtskräftig entschieden, daß weder die Kosten, welche ein Vater für die Unterhaltung seines Sohnes als Einjährig-Freiwilliger bestreitet, noch die Kosten, welche ein Vater zum standesgemäßen Unterhalt des Kindes mit Einschluß der Vorbildung zu dem gewählten Berufe aufwendet, steuerabzugsfähig sind.

* **Drei Mittel zur Erfrischung.** Bei großer Erhitzung hüte man sich 1. vor hastigem Genuß kalter Getränke. Bei trockener Kehle und heftigem Durst nehme man zunächst mehrmals kühles Wasser in den Mund und gurgle damit. Es tritt darauf sofort eine merkliche Erfrischung der Mund- und Halsschleimhäute ein. Erst dann trinke man Wasser in kleinen Schlucken, nie in langen Zügen. 2. Man halte beide Handelenke etwa fünf Minuten lang in kaltes Wasser — wenn man es haben kann, in fließendes Wasser oder unter die Wasserleitung. Der ganze Körper kühlt sich so auf eine angenehme und gefahrlose Weise ab; auch der Durst verliert sich, und man fühlt sich gestärkt wie durch ein kaltes Bad. Man wendet dieses Mittel vielfach in heißen Ländern an, bei uns ist noch wenig bekannt. Dasselbe gilt von kurzen, zwei bis vier Minuten währenden kühlen Fußbädern. 3. Man entkleide sich vollständig und nehme 5 bis 10 Minuten lang ein Luftbad. Inzwischen kühlen die abgelegten Kleider angenehm aus. Jeder empfindet eine wohltätige Belebung, nachdem er sich wieder angekleidet hat. Durch diese einfachen, kostenlosen und wenig zeitraubenden Maßnahmen läßt sich leicht die Abspannung infolge der Hitze bekämpfen, lassen sich Kopfschmerzen und gastrische Verstimmungen verhüten.

* **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Korps.** 1. Oktober 1905: Annaburg, Militär-Knabenerziehungsanstalt, Hausmann (Kasernenwärter); Bewerber muß körperlich rüstig und gesund und möglichst mit dem Betriebe einer Centralheizungsanlage vertraut sein; auf Kündigung; 800 M. Gehalt jährlich und freie Familienwohnung, Feuerungs- und Beleuchtungsdeputate im pensionsfähigen Gesamtwerte von 198 M., außerdem freie Dienstkleidung, bestehend aus Waffenrock, Tuchhose, Schirmmütze, Mantel und langem Tuchrock, Drillichanzug; der Wert der Dienstbekleidung ist nicht pensionsberechtigt, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren nach 18 Dienstjahren bis zum Höchstgehalt von 1100 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt; der Bewerbung sind beizufügen: der Zivilversorgungsschein und sonstige Militärpapiere, sowie Lebenslauf, Führungs- und Arbeitszeugnisse aus dem Zivilverhältnis bis in die neueste Zeit. — Sofort: Calbe (Milde), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, auf Kündigung; 5 bis 10 Pf. für jede gelieferte Seite Schreibarbeit nach Ermessen der zuständigen Stelle. — Sofort: Dessau, Verwaltung des Herzoglichen Gerichtsgefängnisses, Hilfsgefängniswärter und Heizer; Bewerber muß körperlich rüstig sein und Verständnis für den betreffenden Heizungsapparat besitzen; unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs; 90 M. monatlich Diäten, bei guter Führung usw., nach drei Jahren erfolgt Erhöhung der Diäten auf 100 M.; Bewerbungen sind an das Herzogliche Staatsministerium in Dessau zu richten. — 1. Oktober 1905 event. früher: Heiligenstadt, Magistrat, Stadtförster; es können nur Bewerbungen von forstversorgungsberechtigten Jägern und Reservejägern der Klasse A berücksichtigt werden; 1000 M. Anfangsgehalt, 150 M. Wohnungsgeld, Deputatholz im Werte von 60 M. und an Stelle des Dienstlandes 50 M. jährlich, das Gehalt steigt alle drei Jahre um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. jährlich; Bewerbungen sind bis zum 20. Juli d. J. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, der Zeugnisse, eines ärztlichen Gesundheitsattestes, sowie einer schriftlichen Erklärung über Ausbildung 2c. einzureichen. — 1. Oktober 1905: Halle (Saale), Königl. Eisenbahndirektion für den Bereich der Königl. Eisenbahndirektionen Halle (Saale), Erfurt und Posen, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, 12 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst; Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben; nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 800 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 800 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 800 bis 1000 M., bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der vorgeschriebenen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann die Beförderung zum Weichensteller mit 900 bis 1400 M. und zum Weichensteller I. Klasse mit 1200 bis 1600 M. Jahresgehalt erfolgen; der Bewerbung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahnverwaltung oder von einem Staatsmedizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordrucke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Zentralbureau der Königlichen Eisenbahndirektion zu erbitten. — 1. September 1905 und folgende Monate: Halle (Saale), Königl. Eisenbahn-Direktion für den Bereich der Königl. Eisenbahndirektionen Halle (Saale) und Posen, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, 24 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst; Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben; nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, später, nach etwaiger Beförderung zum Zugführer kann die Anstellung auf Lebenszeit erfolgen; zunächst je 900 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Schaffner 900 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Schaffner steigt von 900 bis 1200 M.; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der vorgeschriebenen weiteren Prüfungen vorausgesetzt kann auch die Beförderung zum Zugführer mit 1200 bis 1800 M. Jahresgehalt, erfolgen; der Bewerbung 2c. wie oben. — Sofort: Seehausen (Kr. Wanzleben), Magistrat, Nachtwächter; Bewerber darf nicht über 40 Jahre alt sein; auf Lebenszeit; 432 M. Gehalt jährlich. — 1. Oktober 1905: Staßfurt, Magistrat, Schulkastellan; auf Kündigung; 900 M. Gehalt und freie Dienstwohnung im Werte von 144 M.

* **Jäger-Konzert in „Bellevue."** Gestern abend gab die Kapelle des 4. Jäger-Bataillons ein Konzert im Garten von „Bellevue." Das Konzert war recht gut besucht, denn die Jäger sind in Merseburg sehr beliebt. Die Leistungen waren gute und fanden beim Publikum freundliche Aufnahme. Der Beifall war nach den einzelnen Stücken lebhaft.

* **Koschat-Quintett.** Auf das morgen, Sonntag, abends ½8 Uhr, in der „Reichskrone" stattfindende Konzert möchten wir nochmals empfehlend hinweisen. Die Koschat-Konzerte sind berühmt. — Vorverkauf von Billets bis morgen abend 6 Uhr in der „Reichskrone".

* **Tivoli-Theater.** Am Dienstag, den 18. Juli, gelangt Ernst von Wildenbruch's Hohenzollerndrama „Die Quitzow's" zur Aufführung. Bekanntlich brachte der Kaiser diesem vaterländischen Schauspiel bei seinem ersten Erscheinen großes Interesse entgegen. Es war nach langer Zeit wieder ein deutsches Drama, voll Saft und Kraft, hochpoetisch eingeführt und doch von möglichst historischer Treue. Die Quitzow's hier zur Aufführung zu bringen, war gewiß ein glücklicher Griff der Theaterdirektion, der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.

Provinz und Umgegend.

* **Mücheln,** 14. Juli. Von nah und fern kamen die Landwirte mit ihren großen und kleinen Pferden vorgestern morgen hier an, um bis ½10 Uhr die provisorisch auf einem Platze hinter den Scheunen angebrachten Stände einzunehmen. Leider dämpfte um 11 Uhr ein sanfter Regen die Ausstellungsfreude etwas. Angemeldet waren laut Katalog 169 Pferde, zum größten Teil Stuten, viele mit Fohlen, darunter im ganzen 12 Hengste und 22 Wallachen. Die größte Anzahl hatte Landrat a. D. Weidlich-Querfurt zur Stelle, 16 Stück, während v. Biela-Zscheiplitz 12, v. Helldorff-Zingst, Mögling-Klein-Osterhausen, Wille-Albersroda je acht Nummern beigebracht hatten. Die Prämiierung dauerte ziemlich lange, da auch der Hufbeschlag mit gewürdigt wurde. Im ganzen sind 50 Tiere prämiiert worden, teils mit Preisen der Landwirtschaftskammer, teils mit denen der zwei veranstaltenden Vereine. Auch der Hufbeschlag von sechs Hufschmieden wurde lobend erwähnt. Nach Beendigung der Schau hielt Regierungsrat Oldenburg-Sondershausen einen Vortrag im „Deutschen Hofe" über die Pferdezucht von bäuerlichen Besitzern, und um 5 Uhr fand ein gemeinschaftliches Essen im „Schützenhause" statt, an das sich ein Ball anschloß. Das Resultat der ganzen Veranstaltung muß als sehr günstig bezeichnet werden: Fleiß, Umsicht und Einsicht fanden ihren Lohn, und Interessenten wurden neue Ziele gesteckt.

* **Starsiedel,** 13. Juli. Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle frei geworden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Grundgehalt von 1800 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Wiederbesetzung erfolgt diesmal durch Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis zum 1. August d. J. bei dem Königlichen Konsistorium zu Magdeburg einzureichen.

* **Teuditz,** 12. Juli. Als gestern mittag zwei hiesige Knaben ihren in Thalschütz beschäftigten Vätern das Mittagessen gebracht hatten, wobei sich der eine eines Fahrrades bediente, wollte der andere, der Sohn des Schachtarbeiters Andrä, die Gelegenheit, schnell nach Hause zu kommen, benutzen. Er stellte sich zu diesem Zwecke hinten auf das Rad auf, und da er barfuß war, geriet er mit der großen Zehe des rechten Fußes in die Kette, wobei ihm die Zehe buchstäblich abgerissen wurde, sodaß sofort ärztliche Hilfe requiriert werden mußte.

* **Horburg,** 12. Juli. Das „Schkeud. Wbl." schreibt: „Einen pestialischen Geruch gibt in letzter Zeit wieder die Luppe von sich. Der niedrige Wasserstand läßt die Schlammmassen der Ufer stark zu Tage treten, die hierdurch entstehenden Ausdünstungen in Verbindung mit den in Leipzig dem Flusse zugeführten auch nicht wohlriechenden Abwässern verpesten die Luft dermaßen, daß ein Verweilen an der Luppe unmöglich ist. Wer beispielsweise das Missionsfest in Dölkau letzten Sonntag besuchte, wird bemerkt haben, wie unerträglich der aus der Luppe aufsteigende Geruch war, äußerte doch auch der anwesende Herr Regierungspräsident, daß eine schleunige Abhilfe dringend nöt tue."

* **Naumburg,** 14. Juli. Am 13. und 14. August dieses Jahres findet ein General-Appell aller Kriegsteilnehmer der reitenden Abteilung des Magdeburgischen Feld-Art.-Regiments Nr. 4 statt. Alle Kameraden, welche nicht in den Besitz einer Einladung gekommen sind, werden gebeten, sich unverzüglich schriftlich bei Herrn Oberpostschaffner H. Biedermann in Leipzig-Connewitz zu melden.

* **Torgau,** 13. Juli. Ein schweres Gewitter ging heute in den frühen Nachmittagsstunden über unsere Stadt und Umgebung hernieder, leider ein Menschenleben fordernd. Ein schon seit Jahrzehnten im Dienste der Post stehender, pflichtgetreuer und allgemein beliebter älterer Telegraphenbeamter, der Oberleitungsaufseher 1. Klasse Ziegler, der demnächst in den Ruhestand zu treten gedachte, wurde in der Nähe der Schießstände vom Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl traf ihn und tötete ihn auf der Stelle.

* **Schleusingen,** 13. Juli. Im nahen Breitenbach stürzte der zweijährige Knabe des Glasschleifers Reif in einem unbewachten Augenblicke in eine Jauchengrube und fand darin seinen Tod.

* **Erfurt,** 13. Juli. In der Ermittelungssache des an dem Landgerichtsrat a. D. Gutjahr im Steigerwalde verübten Raubmordversuches hat der Erste Staatsanwalt außer den bereits bekannt gegebenen 300 M. noch zwei weitere Belohnungen von je 300 M. ausgesetzt, und zwar für die Ermittelung des Besitzers des am Tatorte vorgefundenen Beiles und des derzeitigen Besitzers der dem Ueberfallenen abhanden gekommenen Uhr. Bekanntlich hat in dieser Angelegenheit auch ein hiesiger angesehener Bürger eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt, die er, dem „Erf. Allg. Anz." zufolge, trotz der Belohnungen des Staatsanwalts aufrecht erhält. Die Gesamtbelohnung beziffert sich mithin auf 1000 Mark.

* **Erfurt,** 14. Juli. Bei dem gestern stattgehabten Gewitter wurde im benachbarten Frienstedt der 30 Jahre alte Sohn des Ortsschulzen vom Blitz erschlagen

* **Sangerhausen,** 14. Juli. Amts- und Dienstjubiläen von Beamten sind etwas Alltägliches, nicht sehr oft aber dürfte es vorkommen, daß ein ganzes Kollegium in allen seinen Mitgliedern einen solchen Gedenktag feiern kann. Im Orte Weddelrode ist seit 25 Jahren derselbe Gemeinde-Vorstand, bestehend aus den Mitgliedern Bocke, Hartung, Jähne, im Amte, und die Gemeinde zeichnete deshalb den Tag in festlicher Weise aus.

* **Heiligenstadt,** 13. Juli. Zu dem Familiendrama in Uder berichtet die „Heiligenst. Ztg." weiter: Heute vormittag gegen 11 Uhr tötete der alte Landwirt Josef

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190507161-13/fragment/page=0002

Föllmer infolge von Familienstreitigkeiten seine ca. 30 Jahre alte verheiratete Tochter Margarete durch einen Schuß in den Kopf. Der älteste, verheiratete Sohn Batholomäus erhielt vom Vater einen Schuß ins Bein, der 27 Jahre alte ledige Sohn Johannes wurde an Arm und Händen verwundet. Auch Frau Föllmer erhielt einen Schuß ins Bein. Der alte Mann benutzte zu der unseligen Tat seine Jagdflinte. Die Verwundungen der beiden Söhne sind schwere, anscheinend werden sie aber mit dem Leben davonkommen. Unmittelbar nach der Tat vergiftete sich der Mörder mit Strychnin. Der Staatsanwalt aus Nordhausen traf bereits heute mittag mit dem Schnellzuge aus Nordhausen ein.

* **Mühlhausen,** 13. Juli. Von der Treppe stürzte der Kaufmann Gustav Seiler gestern nachmittag, als er seine im oberen Stockwerk krank darniederliegende Frau aufsuchen wollte; er war sofort tot.

* **Dessau,** 13. Juli. Im benachbarten Dorfe Pötnitz war gestern abend die 12jährige Tochter eines dortigen Lehrers in den Pötnitzer See zum Baden gegangen und war dabei in eine tiefe Stelle des Sees geraten. Als sie in Gefahr, zu ertrinken, laut um Hilfe rief, sprang ihr ein 21jähriger junger Mann, namens Hedler, nach und versuchte das Mädchen zu retten. Das Kind vermochte sich schließlich, wie die „B. N. N.“ melden, selbst in Sicherheit zu bringen, der Retter dagegen ertrank, da er einen Herzschlag erlitt.

* **Quedlinburg,** 13. Juli. Angeschossen wurde gestern nachmittag, wie ein Augenzeuge berichtet, eine junge Dame bei der Abzweigung des Weges zum Gebirgshotel an dem Wege Neinstedt-Stecklenberg. Dieselbe lag dort in einer Hänge natte, als plötzlich ein Schuß fiel; das Geschoß resp. die Schrotladung — die Art des Projektils ist noch nicht festgestellt — verletzte die Unglückliche im Gesicht, sodaß sie bald blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

* **Wittenberg,** 13. Juli. Fuhrmann Schönefeld aus Kropstädt, der mit seinem Gefährt in Boßdorf geschäftlich zu tun hatte, wurde auf bis jetzt unaufgeklärte Weise von seinem eigenen Gespann überfahren. Sch. fuhr danach noch mit dem Gespann nach Hause und schirrte das Pferd aus, starb aber noch in derselben Nacht an den erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 14. Juli. Vor den Augen seiner Frau hat sich heute morgen der 44 Jahre alte Straßenbahnschaffner Ignaz Göhr aus dem zweiten Stockwerk des Hauses Glogauer Straße 34 auf den Hof gestürzt. Der Tod trat sofort ein. Nachdem Göhr elf Jahre lang im Fahrdienst beschäftigt war, wurde er durch Blutandrang nach dem Kopf untauglich und erhielt eine Anstellung auf dem Straßenbahnhof 21 in Treptow. Dieser Dienst sagte ihm weniger zu; außerdem blieben die Anfälle nicht aus. In einem solchen verließ er plötzlich das Bett und sprang, während die drei Kinder noch schliefen, bevor ihn die Ehefrau hindern konnte, nur mit dem Hemd bekleidet, aus dem Küchenfenster.

* **Altenburg,** 13. Juli. Der Pähnitzer Mädchenmörder, der frühere Fleischer Hutzelmann, war bereits vor einem Jahre wegen Tobsuchtsanfällen in's hiesige Landeskrankenhaus geschafft worden. Er war damals aus der Irrenanstalt Nietleben bei Halle a. S. entsprungen, wurde in Treben aufgegriffen und sollte nach Nietleben zurückgebracht werden. Als aber der Transport auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt war, warf sich Hutzelmann zu Boden und mußte, da er einen Tobsuchtsanfall bekam, nach dem Landeskrankenhaus geschafft werden, wo er vom 24. bis 26. August gelegen hat. Dann wurde er von Wärtern der Nietlebener Irrenanstalt abgeholt und nach dort zurückgeschafft. Hutzelmann soll angeblich aus Teuchern stammen. Es werden bereits Zweifel laut, ob Hutzelmann, der nach seiner neuerlichen Festnahme wiederholte Tobsuchtsanfälle bekam, in der Tat irrsinnig ist. Vor seiner Rückkehr nach Meuselwitz ließ er sich nämlich den Bart abnehmen und versuchte, aus seinem Jakett die Blutflecken durch Waschen zu entfernen. Das läßt allerdings darauf schließen, daß er, wie jeder normale Mensch, genau wußte, was er getan hat. Vielleicht hat man es nur mit einem ganz geriebenen Simulanten zu tun.

* **Stallupönen,** 13. Juli. Eine lustige Geschichte erzählen die „Ostdeutschen Grenzboten“: Zwei Spaßvögel beschlossen, die Ehrlichkeit der Passanten auf die Probe zu stellen und wickelten deshalb ein Stückchen Bleirohr in starkes Papier, versiegelten dieses an den Enden und schrieben darauf: „100 Mark in Zweimarkstücken.“ Diese „Geldrolle“ legten sie auf die Straße, sie selbst begaben sich in ein benachbartes Restaurant. Es dauerte nicht lange, da kam ein Radler daher. Als er die Rolle sah, sprang er ab und ließ sie, dabei sich nach allen Seiten umsehend, in der Tasche verschwinden. Als er sich wieder auf sein Rad schwingen wollte, packte ihn von hinten ein Arbeiter, der verlangte, daß ihm der Radler seinen Namen nenne, damit der Fundgegenstand auch an den Verlierer zurückgelange. Unterdessen hatten sich auch die Spaßvögel herangemacht, und da der Radler behauptete, eine soeben auf der Post erhaltene Geldrolle verloren zu haben, so examinierten sie ihn und verlangten, daß die Geldrolle geöffnet werde. Der Radfahrer kam dieser Aufforderung nach, als sich aber das Bleirohr zeigte, fuhr er schnell davon, gefolgt von dem Gelächter der Umstehenden.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Eine für Gastwirte und Gäste gleich interessante Beleidigungsklage wurde vor dem Schöffengerichte zum Austrag gebracht. Der Pächter eines Cafees hat einem seiner Gäste einen Brief des Inhalts geschickt: „Ich ersuche Sie höflichst, mein Lokal nicht mehr zu besuchen.“ Durch diese Mitteilung fühlte sich der Adressat beleidigt, weil der Briefschreiber keinen Grund angegeben habe, der ihn zu seinem Vorgehen veranlaßte. Der Wirt erklärte, es sei ein gutes Recht, in höflicher Form jemand zu ersuchen, sein Lokal nicht mehr zu besuchen. Er habe nicht nötig, Gründe anzugeben. Das Gericht war anderer Meinung. In dem Umstande, daß keine Gründe für das Verbot angegeben seien, liege eine Beleidigung. Der Beklagte wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Babenhausen,** 13. Juli. In Stockstadt a. M. und Aschaffenburg ging gestern ein schwerer Wolkenbruch nieder, der namentlich in Aschaffenburg viel Schaden anrichtete. Der Regen überflutete die meisten Straßen der Stadt vollständig. An manchen Stellen stand das Wasser nahezu einen Meter hoch und reichte den die Straßen passierenden Wagen bis an die Achsen. Der Schaden in Garten und Feld ist sehr groß.

Kleines Feuilleton.

* **Prozeß Hüger.** Vor dem Landgericht zu Dortmund wird gegenwärtig die Klage verhandelt, die gegen den Obersten a. D. Hüger, früheren Kommandeur des Feldartillerieregiments König Karl (1. Württ.) Nr. 13, wegen Beleidigung des preußischen Offizierkorps sowie des Generals von Witzendorf und anderer höherer Offiziere erhoben wurde. Als Zeugen sind außer dem genannten General geladen: General von Lindequist, General des 4. Armeekorps v. Beneckendorff, General z. D. Keim, Generalleutnant v. Cämmerer u. a. Die Beleidigungen sollen in zwei Broschüren enthalten sein, die der Oberst Hüger unter den Titeln „Meine Erlebnisse in der Militärrechts- und Ehrengerichtspflege“ und „Wie es meiner Petition im Reichstag ging“ erscheinen ließ. Hüger schildert darin die Vorgeschichte seiner Verabschiedung; namentlich protestiert er dagegen, daß in einer Beschwerdesache des württembergischen Hauptmanns Schmahl das formelle Recht des Beschwerdewegs zu seinen, Hügers, Ungunsten verletzt worden sei. Der Angeklagte war s. Z. aus Preußen zur Dienstleistung bei dem erwähnten Regiment nach Ulm kommandiert worden und hatte dort (1897) durch zahlreiche Wünsche und Befehle Mißstimmung bei den ihm unterstellten Offizieren erregt. Seine Verfügungen, die von ihm selbst mit besonderer Fürsorge für Mannschaft und Material begründet werden, erscheinen den Offizieren als allzu sehr ins Detail gehend und ihre eigenen Befugnisse beeinträgtigend — eine Auffassung, die in der Verhandlung durch die Zeugen v. Witzendorf und Major Brenken-Ulm bestätigt wird. Der Zeugenvernehmung ging die Verlesung der beiden inkriminierten Broschüren voraus, die den ganzen ersten Verhandlungstag in Anspruch nahm. General von Witzendorf rechtfertigte dann das Weitergeben der gegen Hüger eingereichten Beschwerde. Zeuge Hauptmann Schmahl erklärt ausführlich, wie Oberst Hüger sich in alle Kleinigkeiten des Batteriedienstes eingemischt und z. B. das Geschirrputzen im Stalle verboten habe. Es wird besonders erörtert, ob dieses Verbieten ein Wunsch oder ein Befehl war, da hier einander widersprechende Behauptungen aufgestellt sind. Der Vorsitzende betont, daß Hüger Offiziere beschuldigt habe, wider besseres Wissen gehandelt zu haben, und daß dies allein zu prüfen sei.

* **Humanität für Deutsch-Südwestafrika!** Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, sprach sich einem Berichterstatter des „B. L.-A.“ gegenüber folgendermaßen über die Behandlung der Eingeborenen aus: „Ich wäre keineswegs dafür, daß wir die Herero vernichten sollten; im Gegenteil, wir müßten sie zur Arbeit erziehen, ihnen sogar kleine Ansiedelungen übergeben und sie uns auf diese Weise nutzbar machen, und hier könnten ganz besonders die Missionare gute Dienste leisten. Was verschwinden muß, das sind die Kapitäne mit ihrer aufgebauschten Würde, die sie zu Aufreizungen benutzen. Während des Aufstands sollten die Führer und Mörder standrechtlich bestraft, nicht ehrenvoll erschossen, sondern ehrlos erhängt werden; ist aber der Friede erst einmal da, oder wollen sich die Empörer schon jetzt unterwerfen, dann würde ich selbst gegen die Führer kein Todesurteil fällen lassen. Denn erstens mal stempelt man sie zu Märtyrern und zweitens verhindert man ihre jetzigen Gefolgsleute, zu uns kommen. Ich würde jene, die wegen des Aufruhrs unbedingt bestraft werden müssen, nach unsern andern Kolonien überführen und sie dort unter behördlicher Aufsicht arbeiten lassen. Wir dürfen nicht übersehen, daß die Eingeborenen unser wertvollstes Material sind; wir dürfen sie nicht schrecken; der Schwarze muß stets fühlen, daß der Weiße für ihn sorgt, daß er vom Weißen abhängig ist und daß er beim Weißen Gerechtigkeit findet, aber auch jene Strenge, die Vergehen ahndet. Das Land, das sie nun während des Aufstandes zerstört haben, das sollen sie uns wieder aufbauen; das wollen wir, wenn wieder Ruhe eingekehrt ist, hauptsächlich zu erreichen suchen. Ich bin fest überzeugt, daß es alsdann an intelligenten Einwanderern und Ansiedlern nicht fehlen wird, die aus der mit Hilfe der Eingeborenen weiterschreitenden Kolonisation gewiß Vorteile ziehen werden.“

* **Der Löwe als Reisebegleiter.** Daß ein Kurgast sein Reitpferd oder seinen Hund mitnimmt, wenn er in einen Badeort geht, kommt wohl oft vor; daß aber ein Löwe als Reisebegleiter fungiert, dürfte selten erlebt worden sein. In Karlsbad ist dieser Fall soeben eingetreten. Es traf nämlich ein Graf zum Kurgebrauch ein und stieg in einer der Villen im Westviertel ab, und dieser brachte sich einen Löwen mit — zwar ein noch junges Tier von außerordentlicher Zahmheit und Folgsamkeit, das seinem Herrn wie ein Hündchen gehorcht, gegen fremde Personen aber ganz nach Katzenart faucht. Selbstverständlich bietet der junge Wüstenkönig, der sonst auch possierlich ist, das Interesse für die ganze Bewohnerschaft des Hauses. Auf der Promenade aber dürfte dieser exotische Reisebegleiter wohl kaum erscheinen.

* **Opfer des Sommers.** Aus New-York, 14. Juli, wird depeschiert: Die intensive Hitze, die seit mehreren Tagen den Aufenthalt im Freien geradezu unerträglich macht, hat zahlreiche Wahnsinnsanfälle und Selbstmorde zur Folge gehabt. Die Totenliste von vorgestern verzeichnet allein 13 Fälle. In den Straßen brachen 57 Personen zusammen. — Aus Lörrach, 14. Juli, wird gemeldet: Bei dem gestern mittag über Stetten niedergegangenen Gewitter wurden 2 Frauen und 1 Mann, die in einer Hütte Schutz vor dem Unwetter suchten, vom Blitze erschlagen. Außerdem wurden noch vier weitere Personen in der Hütte mehr oder minder schwer verletzt.

* **Eines Millionärs Jacht in den Grund gebohrt.** Die Dampfjacht „Normandie“ des New Yorker Millionärs Harold Dodge wurde, als sie im Hudson bei New-York vor Anker lag, von einem norwegischen Dampfer in den Grund gebohrt und sank mit Fräulein Gladys Dodge, dem Schiffer und dem Steuermann. Fräulein Dodge war mit ihrem Onkel und einem andern Herrn aus New-York, wo sie im Theater gewesen waren, eben auf der Jacht eingetroffen und stand im weißen Kleide und im Schmuck ihrer Brillanten auf dem Hinterdeck, als der Zusammenstoß erfolgte. Die Kessel der Jacht explodierten und Fräulein Dodge, eine gute Schwimmerin, wurde von dem sinkenden Schiffe in die Tiefe gezogen. Ihre beiden Begleiter und ein Matrose wurden gerettet. Der Dampfer ist noch nicht ermittelt worden.

* **Die Bedeutung der lokalen Presse.** In kleineren Städten hat man über die Bedeutung der lokalen Presse häufig noch recht verschrobene Ansichten, wovon die Preßmenschen ein gar erbauliches Lied zu singen vermögen. In größeren Städten ist das anders, dort weiß jeder den Wert der Presse zu schätzen. Ein schönes Beispiel hierfür hat jüngst der bisherige Oberbürgermeister von Halberstadt Dr. Oehler gegeben, der bei einer ihm zu Ehren gegebenen Festlichkeit über den Wert der lokalen Presse etwa folgendes sagte: Er verkenne die hohe Bedeutung nicht, welche die Presse und besonders die Lokalpresse, deren Wirksamkeit vielfach unterschätzt werde, für die Entwickelung des Gemeinwesens habe. In jeder Stadtverwaltung kämen wohl gelegentlich Zeiten, wo sie den Mut haben müsse, auch mal gegen die Stimmen der Bürgerschaft zu handeln. Zur Klarlegung solcher Meinungsverschiedenheit und dann zum Ausgleich sei nichts besser als eine gut geleitete kommunale Presse. Man möge über die Presse denken wie man wolle, den hohen Beruf der lokalen Presse zur Weckung und Belebung des Heimatsgefühls könne niemand bestreiten. Deshalb habe er auch immer großen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der lokalen Presse gelegt. Er verhehle es auch nicht, daß er selbst ein fleißiger Mitarbeiter der Presse gewesen sei, mancher Artikel in den hiesigen Blättern sei von ihm verfaßt worden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Halberstädter Presse. — Wie die Presse, so wird auch häufig genug der journalistische Beruf von überklugen Leuten über die Schulter angesehen. Für diese ist es vielleicht ganz gut, einmal zu erfahren, wie einsichtige Männer über ihn denken. So erklärte kürzlich im badischen Landtag der nationalliberale Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Binz-Karlsruhe folgendes: Der journalistische Beruf sei einer der allerwichtigsten und einflußreichsten, denn der Journalist sei Erzieher des Volkes. Sein Beruf sei sogar noch bedeutungsvoller, als der des Lehrers, weil der Journalist Erwachsenen gegenüber noch eine erzieherische Tätigkeit auszuüben habe.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Essen,** (Ruhr), 15. Juli. Amtlich wird gemeldet: Gestern nachmittag 6 Uhr entgleisten die Lokomotive, der Packwagen und 17 andere Wagen des 100 beladene Achsen starken Zuges 8867 auf der Güterzugstrecke Ueckendorf-Wattenscheid-Wanne bei Posten 9. Der Schaffner Lindecken aus Speldorf wurde getötet, der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt. Die Strecke ist auf etwa zwei Tage gesperrt.

* **Wien,** 15. Juli. Hier wurden 8 tollwutverdächtige Kinder und ein Erwachsener in das Pasteursche Institut gebracht, die in dem mährischen Dorfe Budschowitz von einem Hunde gebissen worden waren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Reiselust!“

Im Sommer treibt es Manchen fort — von dem geliebten Heimatsort, — wer Zeit hat, macht sich „fremd“ zu Hause — und gönnt sich die Erholungspause; — den Menschen packt die Reiselust — selbst Frauen sind sehr „zielbewußt“ — daß Reisen ist ja sonst nicht schädlich — und oftmals hält's der Arzt für rätlich! — — Der Eine reist nach Helgoland, — der Andere zum Ostseestrand — ein Dritter denkt, die See kann schaden — und geht in Baden-Baden baden. — Sehr groß ist der Touristen Zahl — auf Bergeshöh' sowie im Tal — und Jeder geht auf seine Weise — in diesen Tagen auf die Reise! — — Mitunter reist der Mann allein — mitunter kommt man auch zu „zwei'n“, — doch manchmal reisen ganze Gruppen, — die sich als „Kommission“ entpuppen; — jüngst kamen über den Kanal — die „Gentlemen“ in großer Zahl — sie hatten Deutschlands Städte-Wesen — speziell zum Studium auserlesen! — — Sie sprachen manch ein lobend Wort — indeß, kaum sind sie wieder fort — denkt auch der Nachbar aus dem Westen: — das Reisen bildet doch am besten. — Die Herrn Franzosen nah'n charmant, — um zu studieren unser „Land“ — so kommt man her aus weiter Ferne, — daß man auf Reisen etwas lerne! — — Jüngst hörte man, Herr Bebel ließ — Quartier bestellen in Paris — indeß Herr Jaurès, wie beschlossen, — reist nach Berlin zu den Genossen! — Man prahlte schon, — da — wie fatal — kam auch ein kalter Wasserstrahl, — der hat die Reiselust vertrieben — drum war das Reisen unterblieben! — — Sonst reißt das Reisen gar nicht ab — auch bei dem kleinen tapfren „Jap“ — er reißt zu Wasser und zu Lande — sein Reisezeug ist gut im Stande — nun landet er auf Sachalin — und räucherts aus mit Zacherlin — um jede „Russen“-Spur zu tilgen, — gleichviel ob es die Russen bill'gen! — — Wohl denkt der Zar in seiner Pein — der Friede wird das Beste sein! — drum gehen liberaler Weise — schon die „Vermittler“ auf die Reise — Sie fahren übern großen Teich; — stimmt nun Herr Roosevelt sie weich, — dann haben Ruh die äußern Streiter, — die innern aber nicht! — —

Ernst Heiter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. Juli: Warm, heiter, trocken, strichweise Gewitter.
17. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, wenig kühler, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Weck's Frischhaltung.** In der jüngsten Zeit findet man in vielen Küchen mit besonderem Erfolg ein System der Frischhaltung aller Nahrungsmittel angewandt und hört man nur uneingeschränktes Lob darüber. Dieses System baut sich auf den Weck'schen Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel auf, auf die wir an dieser Stelle besonders hinweisen möchten.

Nichts weniger wird erstrebt als eine Küchenreform im großen Stile mit dem Endzweck, eine Verbesserung, Verbilligung und Vereinfachung der Küche herbeizuführen. Mit den Weck'schen Einrichtungen ist dies (wie wir uns selbst überzeugten) möglich. Die Handhabung ist einfach und die Ausführung der nötigen Geräte ist solide und dauerhaft. Wir müssen uns auf diese Andeutung beschränken, da es uns an Platz mangelt, die Einrichtungen und ihre Wirkungen ausführlich zu beschreiben und können dies auch um so eher, als man durch ausführliche Drucksachen, welche Jedermann unentgeltlich von den Patentinhabern J. Weck, G. m. b. H. Oeflingen (Amt Säckingen, Baden, zur Verfügung stehen, eingehend belehrt wird.

Der Alleinverkauf dieser Einrichtungen ist der Firma August Perl, Inhaber Paul Ehlert, Merseburg, übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190507161-13/fragment/page=0003

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Grossvater, den Privatmann

Ferdinand Dietz

nach hartem Todeskampfe von seinem jahrelangen, schweren Leiden heute morgen 3/4 7 Uhr im Alter von 71 Jahren zu erlösen.
Merseburg, den 15. Juli 1905.

Sophie Dietz, geb. **Rohne**,
Willy Dietz, Regierungszivilsupernumerar,
im Namen der Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinstrasse 2. (1497

Todes-Anzeige.

Heute vormittag, den 15. d. Mts., verschied plötzlich unsere liebe Tante Frau verw.

Mathilde Keil

geborene **Ahnert**.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung!

Montag, den 17. Juli 1905, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Schützenhause" hierselbst:

37 Stck. verzinnte Blechtöpfe öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. (1497

Stoye, Gerichtsvollzieher.

Für **gutes Restaurant in Merseburg** wird (1482

Pächter gesucht.

Kaution 600 M., zur Uebernahme sind 150—200 M. nötig. Off. sub. **M. M. 100** an d. Exp. d. Blts.

M. 10 000 bis 12 000,

auf äusserst sichere Hypothek, per sofort oder 1. September 1905 zu **leihen gesucht.** Off. unt. Hypothek I an die Exp. ds. Blts. erb. (1481

---

750 000 Mk. unkündb. **Institutsgelder** auf Acker à 3 1/2 % auszuleihen. Offerten sub **A. V. 104** an **Rudolf Mosse**, Magdeburg. (1450

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine ernormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Ein schöner, neuer

Laden,

mit großem Schaufenster, ist

Markt 11

(Marktseite), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu **vermieten.** (585

Die kleinere Hälfte

der **II. Etage** zum 1. Juli zu beziehen. 1176) **Markt 23.**

Theater-Malerei

Franz Reinecke, Hannover.

Die weltbek. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma

M. Jacobsohn,

Berlin N. 24, Linienstr. 125, Fabrik: Berlin-Weissensee, Staats- und Kaiserliches Hofhahn-Beamtenverein, ferner Eisenbahnverein, Lehrer, Militär-Beamten-Vereine versendet die neueste deutsche nochmalige **Singer-Nähmaschine Krone 40, 42, 45, 50 M.** Neuheiten **Wasch-Roll-Mangel** billigst, 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre schriftl. beliebt. Marken, b. Jugo-Preise. Katalog 6. Nachzählungen 3 Pfg.

Der Alleinverkauf

von Bernsteinöllackfarben

von O. Fritze in Berlin

ist nur bei (1455

Oskar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, 16 Burgstraße 16.

Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit

blau-weissem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Der beste Dünger

für die **Wintersaaten** ist

Peru-Guano

„Füllhornmarke,"

er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1490

Agenten bei höchster **Provision** für meine weltberühmten **Holzrouleaux** und **Jalousien**, sowie leicht verkäuflichen **Neuheiten** (Gesellschaftsspiele etc.) **gesucht.**

Fritz Hanke,

Hof-Göhlenau, b. Friedland Bez. Breslau.

Holzrouleaux- und Jalousiefabrik, Neuheitenvertrieb. (1496

Meine

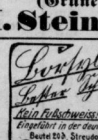
Wohnung und Lager

befindet sich seit dem 1. Juli:

vor dem Gotthardtstor 2

(Grüne Linde). (1491

H. Stein, Töpfermeister.



Sonntag, den 16. Juli, abends 1/2 8 Uhr,

Reichskrone.

Einziges Konzert des

„Koschat-Quintett"

unter persönlicher Leitung des Komponisten

Thomas Koschat.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung **Friedrich Pouch 1 Mk.** An der Abendkasse **1.20 Mk.**

Der Vorverkauf findet Sonntag in der „Reichskrone" bis abends 6 Uhr statt.

— Liedertexte 20 Pfg. — (1468

Zur gefl. Beachtung! (1424

Empfehle in

Getreidemähern bestes deutsches Fabrikat

von Zimmermann & Comp.

„Ideal" und „Teutonia"

in nur bewährter starker Konstruktion, bei leichtestem Gang, unter Garantie, nicht zu verwechseln mit den billigen amerikanischen Maschinen.

Der Landwirt sollte sein Geld nicht ins Ausland werfen und die ihm feindlichen Elemente unterstützen.

E. Rosch, Maschinen-Fabrik, Merseburg.

Spezialgeschäft und Ausstellung für Kachelöfen u. Kochmaschinen

Gotthardtsstr. 29,

Inh. Ernst Schmidt in Firma A. Prinz,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umg. zur Uebernahme aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten unter weitgehendster Garantie, saubersten und schnellsten Ausführung. Durch jahrelange Tätigkeit in dieser Branche in fast allen gr. Städten des In- und Auslandes, habe ich hierin viel Kenntnisse erworben, um die Heiz- und Kochkraft besagter Oefen weitgehendst auszunutzen.

Ausführung von Plattenarbeit, Umsetzen, Reparatur und Kehren gut und billigst.

Von heute ab steht wieder ein großer Transport bester und schwerster hochtragender und neumilchender

Kühe und Kalben

bei mir zum Verkauf. (1492

Otto Heilmann.

„Ideal"

Konservengläser mit **Glasdeckel**

D. R. P. „Martin"

zum **Einkochen von Früchten, Fleisch** 2c. sowie **sämtliche Gläser ohne Verschluß** in allen Größen sind zu haben bei (1499

August Perl Inh.: Paul Ehlert.

Mehrere erste und zweite

tüchtige Putzarbeiterinnen

zum Eintritt per 1. September ds. Js. bei hohem Salair gesucht. (1489

Emil Joske, Weissenfels.

MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze

leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

1498)

Special-Versandhaus für

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

Conrad Schröter's Nussöl

ein feines, haardunkelndes Oel, für ergrauendes und rotes Haar, empf. d. **Stadt-Apotheke u. R. Kupper.**

Tivoli-Theater

Merseburg.

Sonntag, 16. Juli 1905:

● 2 ●

glückliche Tage.

Schwank in 4 Akt. v. Fr. v. Schönthan. In Szene gesetzt v. Regisseur K. Stark.

Personen:

Friedrich Weinholz	R. Selle.
Berta, seine Frau	J. Häußler.
Elise, deren Tochter	**Fanny Musäus.**
Hugo Witte, Ingenieur	F. Steffan.
Gertrud, seine Frau	Toni Musäus.
Christine Hollwitz	H. Gehring.
Lüttchen	Karl Stark.
Joseph Freisinger	**A. Meyer.**
Ritter	F. Eckert.
Frau Ritter	A. Rückart.
Baumeister Hiller	G. Mack.
Morawetz	M. Häußler.
Frau Morawetz	E. Richter.
Fluschke	P. Gehring.
Minna, Dienstmädchen	A. Fuchs.

Ort der Handlung: Villenkolonie Waldesruh bei Berlin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf auch Sonntag nachm. 4—6 Uhr im Tivoli.

Dienstag, den 18. Juli 1905:

Die

Quitzow's.

Vaterländ. Drama aus der preuß. Geschichte von Ernst v. Wildenbruch.

Automaten-Restaurant

Geiselschlösschen

(Fernsprecher Nr. 10)

hält seine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen. (1494

Julius Grobe.

Hausbesitzer-Verein!

Montag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Vierteljahrs-Versammlung

in der „Reichskrone".

Tagesordnung:

1. Bericht über den 10. Verbandstag des Provinzial-Verbandes;
2. Anbringung von Straßenschildern;
3. Verstempelung von Mietsverträgen;
4. Beschickung des 27. Verbandstages des Central-Verbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands vom 25. bis 27. Juli in München;
5. Verschiedenes. (1485

Der Vorstand.

Billiger Rester-Verkauf!

in **Satin, Kattun, Mousselin, Gingham, woll. Kleiderstoffen.** Mehrere **Kleiderstücke**, welche im Schaufenster gelitten haben, verkaufe **spottbillig** aus. (1495

A. Günther,

Markt 17/18.

Fahrrad-Karten

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190507161-13/fragment/page=0004